©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Phonolith fort. Der Schurfschacht liegt etwas unter dem Sattel auf der südlichen Thalseite oberhalb Wisterschan. Die ganze Halde bestand aus demselben Gestein, so dass er vom Tage in diesem getrieben sein musste. Dasselbe war lichtgrau, leicht zerreiblich, zerfiel an der Luft und enthielt viele kleine Schwefelkiespartien eingestreut, wodurch es sich wesentlich von den bräunlichgrauen fetten Braunkohlenthonen unterschied. Meine Vermuthung, dass sich hier Baculitenthone finden, wurde bald durch Auffindung unzweifelhafter Priesener Petrefacten bestätigt, wovon ich bestimmen konnte: *Venus laminosa Reuss, Nucula impressa Sw., Inoceramus sp., Cerithium trimonile Mich., Turbo concinnus Röm., Aporrhais Reussi Geinitz sp.* Da ich nun am Ausgang der nördlich gewendeten Thalkehle, an der Strasse von Drakowa nach Linkau einen ebensolchen Schurfschacht in fast gleicher Höhe, wie der frühere bemerkte, untersuchte ich auch diesen, konnte aber in den zerfallenen weichen Thonen keine Spur von Petrefacten finden. Nichtsdestoweniger nahm ich eine Partie zum Schlämmen mit, welche eine grosse Menge von Foraminiferen lieferte, die mit jenen von Wisterschan vollkommen übereinstimmen und mit jenen identisch sind, welche Reuss aus den Priesener Schichten beschrieben hat, so dass also auch auf dieser Seite des Höhenzuges unzweifelhafte Priesener Schichten liegen.

Wie weit die Baculitenthone sich östlich verfolgen lassen, das wird sich wohl nur gelegentlich durch ähnliche unfruchtbare Braunkohlenschürfe feststellen lassen, da sie sonst überall durch Dammerde verdeckt sind. In ihrem Auftreten stimmen sie hier mit den am Radobil bei Leitmeritz und am Wastrag beobachteten Ablagerungen überein, wo sie sich nur unter ähnlichen geschützten Verhältnissen vor dem Abschwemmen erhalten haben, wie am östlichen Fusse des Teplitzer Schlossberges.

Prof. Moser. Ueber die chemische Zusammensetzung der im „faulen Strich" des Dachschiefers von Kyowitz vorkommenden Knollen. (Eingesendet vom Herrn Grafen Th. Falkenhayn.) Aus einem Briefe an D. Stur.

Ich beehre mich, Ihnen anzuzeigen, dass der anher gesandte Knollen von Kyowitz in Mähren 1·96 Perc. Phosphorsäure enthält. Die Hauptmasse des Knollens ist quarzig; hie und da finden sich Einlagerungen von Calcit. Nebst Phosphorsäure wird durch Salzsäure Eisen und Kalk gelöst, und dürfte die Phosphorsäure an letztere gebunden sein. Die schwarze Färbung rührt von schwer verbrennlicher organischer (thierischer?) Substanz her.

Felix Karrer. Mammuthreste im Inneren der Stadt Wien. Vor wenigen Wochen wurde in unserer k. k. Hofburg, u. zw. im zweiten Hofe der sogenannten Reichskanzlei, ein Brunnen gegraben. Wir erhielten erst Kenntniss davon, als derselbe bis auf wenige Fusse schon vollendet war. Dabei wurden folgende Schichten durchfahren:

2 Klafter angeschüttteter Grund. Bis dahin reichen auch die Fundamente dieses Theiles der Burg.

6 Klafter lössartiger, mit Localschotter ziemlich unregelmässig gemengter Boden.

2 Klafter 3 Fuss schmutzigweisser, bräunlicher bis schwärzlicher, sogenannter umgeschwemmter Belvedereschotter (zum Diluvium gehörig).

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Die Tiefe des Brunnens beträgt daher bei hinreichend zusitzendem trinkbaren Wasser 10 Klafter 3 Fuss.

Nach Mittheilung von Herrn Professor Suess kommt nach diesen diluvialen Ablagerungen sogleich der Congerientegel, welcher sohin die Grenze der wasserführenden Schichte bezeichnet.

In der Tiefe von 9 Klafter 3 Fuss sind nun die Arbeiter mitten in dem ungeschwemmten Belvedereschotter auf einen, ihrer Aussage nach, ganzen Stosszahn eines *Elephas primigenius* gestossen. Ansehnliche Bruchstücke davon, nebst einigen kleineren Knochenfragmenten befinden sich im k. k. Hof-Mineralien-Cabinet.

Der ganze Rest konnte eben, da er quer in der Wand des Brunnens stak, nicht gehoben werden, weil ohne förmliche Versicherungs-Arbeiten ein Einsturz des Schachtes zu gewärtigen stand.

Bei dem seltenen Auffinden fossiler Säugethierreste in dem Weichbilde der Stadt Wien selbst, ist der besprochene Fund immerhin von einigem Interesse.

Reiseberichte.

G. Stache. Entdeckung von Graptoliten-Schiefern in den Südalpen.

Das Studium der paläozoischen Schichten der Tiroler Centralalpen, dem ich für den Zweck der Herstellung der geologischen Karte dieses Gebietes meine speciellere Aufmerksamkeit widme, liess es mir nothwendig erscheinen, nach Vergleichungs- und Anhaltspunkten in jenen Gegenden der Nord- und Südalpen zu suchen, wo einzelne Glieder der Reihe durch Petrefactenfunde bereits festgestellt wurden.

Die erste dieser am 11. Juli d. J. zur Gewinnung von Vergleichungs-Durchschnitten unternommenen Excursionen galt dem Gebirgsgebiete südlich vom Gailthal in Kärnthen und specieller der Gegend zwischen Pontafel, Vorderberg und Tarvis, welche mir nach den Resultaten Dr. Tietze's über die Gliederung der Kärnthner-Steinkohlenformation und nach gewissen von ihm aus dieser Gegend mitgebrachten und der Abstammung aus Silur-Schichten sehr verdächtigen, Korallen und Brachiopoden führenden Kalken zu schliessen, besonders hoffnungsreich erschien. In der That war ich so glücklich, eine für die Feststellung der paläozoischen Schichtenreihe der Alpen und für die Vergleichung und Parallelisirung dieser mit ausseralpinen Schichtensystemen der paläozoischen Zeitepoche höchst wichtige Entdeckung zu machen.

Ich fand nämlich auf dem Durchschnitte, den ich von Uggowitz im Fellathal über den Sattel westlich vom Osternig-Berge nach Vorderberg im Gailthal machte, eine nicht sehr breite Zone von schwarzen Schiefern, welche stellenweise ganz voll sind von graphitisch oder silbergrauen, meist matt glänzenden Graptoliten. Diese Graptoliten-Schieferzone wird gegen Süd unmittelbar von steil gegen Süd fallenden Bänken eines grauen, fein geäderten Kalkes, nördlich von gelb oder rostbraunen, erdig verwitternden, harten, klüftigen Kalken begrenzt, welche stellenweise erzreich sind, Crinoiden- und Brachiopodenreste führen und in enger Verbindung mit den aufwärts folgenden dunklen, grünlichen oder schwarzblauen Thonschieferlagen und Sandsteinen stehen. Weiterhin gegen den Osternig-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 1872

Autor(en)/Author(s): Karrer Felix

Artikel/Article: Mammuthreste im Inneren der Stadt Wien 233-234